

## Seitenkapelle Süd

### Die Darstellung der Vermählungsszene von Maria und Josef



Die feierliche Vermählung von Maria und Josef in der Seitenkapelle der Kirche St. Jost ist nach dem apokryphen Jakobus-Evangelium dargestellt<sup>1</sup>. In dieser Schilderung war Maria als junges Mädchen Tempeldienerin beim Priester Zacharias (mit Hornkappe und Buch).

Im Alter von zwölf Jahren sollte sie den Tempel verlassen, damit sie das Heiligtum Gottes nicht verunreinige. Also haben die Priester beschlossen, der Hohepriester Zacharias solle Gott im Gebet um Rat fragen. Zacharias zog sich das Schultergewand mit den zwölf Glöckchen (das Ephod) an und hörte betend am Altar, was ihm Gott offenbarte. Ein Engel stand vor ihm und sagte: *«Zacharias, geh hinaus und rufe alle Witwer des Volkes zusammen. Jeder soll einen Stab tragen, und wem Gott ein Zeichen gibt, der soll Maria zur Frau bekommen.»*

Die Boten gingen ins Land Judäa, liessen die Trompete Gottes ertönen, und alle Witwer versammelten sich. Auch Josef legte seine Zimmermannsaxt nieder und schloss sich ihnen an. Mit Stäben in der Hand gingen sie gemeinsam zum Hohepriester, der nahm sie ihnen ab, ging in den Tempel und sprach ein Gebet darüber. Danach verteilte er die Stäbe wieder an die Männer.

Bei keinem der Bewerber war ein Zeichen zu erkennen (zwei abgewiesene Freier mit zerbrochenen Stäben auf der Podesterie), nur aus dem Stab von Josef flog eine Taube und setzte sich auf seinen

Kopf (aus dem Stab wächst eine Lilie, aus dieser fliegt eine Taube).

Darauf sprach der Priester: *«Josef, die Jungfrau des Herrn ist dir zugeteilt worden. Behüte sie gut.»* Aber Josef entgegnete: *«Ich habe schon Kinder und bin alt, sie ist noch ein junges Mädchen. Die Israeliten werden mich nur verspotten.»* Aber Zacharias ermahnte ihn, er möge dem Wink Gottes folgen. So nahm Josef die junge Maria mit in sein Haus und erklärte ihr: *«Ich muss dich in meinem Haus allein lassen und weggehen, um auf meinen Baustellen nach dem Rechten zu sehen. Der Herr wird dich so lange behüten, bis ich wieder da bin.»*

Die aufwendig gestaltete Figurengruppe wurde 1647-1648 von Hans Ulrich Räber geschnitzt. Die originale Fassung stammt vermutlich von Fridlin Meyer. In späteren Restaurierungen (1852, 1882(?), 1959/60) wurden die Figuren partiell oder ganz überfasst. 2010 bis 2011 wurde die letzte Konservierung und Restaurierung durchgeführt.

*Kathrin Harsch und Beat Waldspühl, Restauratoren*

<sup>1</sup> Apokryphen sind Texte, die im Entstehungsprozess der Bibel nicht in deren Kanon aufgenommen wurden.

#### Quellen:

- Berger, Klaus; Nord, Christiane (2005): Das Neue Testament und Frühchristliche Schriften. Frankfurt a. Main: Insel Verlag. S. 1325
- Hörsch, Waltraud (2007): Kapelle St. Jost Blatten (Gemeinde Malters) - Quellen zu Bauphasen, Ausstattung, Restaurierungsgeschichte.

## Seitenkapelle Nord

### Die Darstellung der Grablegungsszene



Wie die gegenüberliegende Vermählung von Maria und Josef ist auch die Grablegung Christi eine Szene, die in dieser Art nirgends in den Evangelien geschildert wird. Die Darstellung stützt sich auf Quellen wie das apokryphe Nikodemusevangelium und die mystischen «Meditationes vitae et passionis Christi» eines Franziskanermönchs aus dem 13. Jahrhundert.

Traditionell sind bei dieser bildlichen Darstellung sieben Personen anwesend: Am Kopfende des toten Christus steht der vornehme jüdische Ratsherr Joseph von Arimathia, der für das Begräbnis sein eigenes Grab zur Verfügung gestellt hat. Ihm gegenüber ist der Pharisäer Nikodemus dargestellt.

Nikodemus hilft am Fussende mit, den in ein Leinentuch gehüllten Leichnam in den Sarg zu betten. Hinter dem Sarg sind auf der rechten Seite Maria, die Mutter Jesu, und Johannes, sein Lieblingsjünger, zu sehen. Dazu treten die sogenannten «drei Marien», drei Frauen, die allesamt den Namen Maria tragen: Erstens Maria Magdalena, erkennbar an ihren offenen, gelockten Haaren am rechten Rand. Zweitens Maria Salome, die nach der Überlieferung eine Halbschwester der Mutter Jesu war. Und drittens eine weitere Halbschwester Marias mit Namen Maria Jakobe bzw. Maria Kleophas.

Die Existenz der beiden Halbschwestern entstammt ebenfalls ausserbiblischen Erzählungen wie der «Legenda aurea» aus dem 13. Jahrhundert. Gemäss dieser «Goldenen Legende» hatte Anna, die Mutter der Marien, nacheinander drei Männer. In

der 1. Ehe mit Joachim gebar sie Maria, die spätere Mutter Jesu. Nach dem Tod Joachims heiratete Anna Kleophas. Ihre gemeinsame Tochter war Maria Kleophas, auch Maria Jakobe genannt. Kleophas verstarb wiederum früh, und Anna ging eine 3. Ehe mit Salomas ein. Dieser Ehe entstammte die zweite Halbschwester, Maria Salome.

In der Blattener Figurengruppe stehen die Halbschwestern Marias hinter dem Sarg auf der linken Seite, anschliessend an Nikodemus.

Zusätzlich zu den sieben namentlich genannten Figuren werden eine weitere trauernde Frau (am linken Rand) und zwei namenlose Männer dargestellt, von denen einer ebenfalls dabei hilft, Christus in den Sarg zu legen. Der andere steht hinter der versammelten Gruppe und ist wie alle Männer mit einem orientalisch anmutenden Gewand bekleidet.

Die Figurengruppe wurde 1644 bis 1646 von Hans Ulrich Räber geschnitzt. Die originale, sehr prächtige Fassung stammte von Fridlin Meyer. In späteren Restaurierungen (1852, 1882(?), 1959/60) wurden die Figuren partiell oder ganz überfasst. Die heutige Bemalung ist fast vollständig der Phase 1959/60 zuzuordnen. Sie wurde auch bei der letzten Konservierung und Restaurierung 2010 bis 2011 erhalten. *Kathrin Harsch und Beat Waldspühl, Restauratoren*

Quelle:

Maisel, Markus (2002): Sepulchrum domini - Studien zur Ikonographie und Funktion grossplastischer Grablegungsgruppen am Mittelrhein und im Rheinland. Mainz: Gesellschaft für mittelhessische Kirchengeschichte.